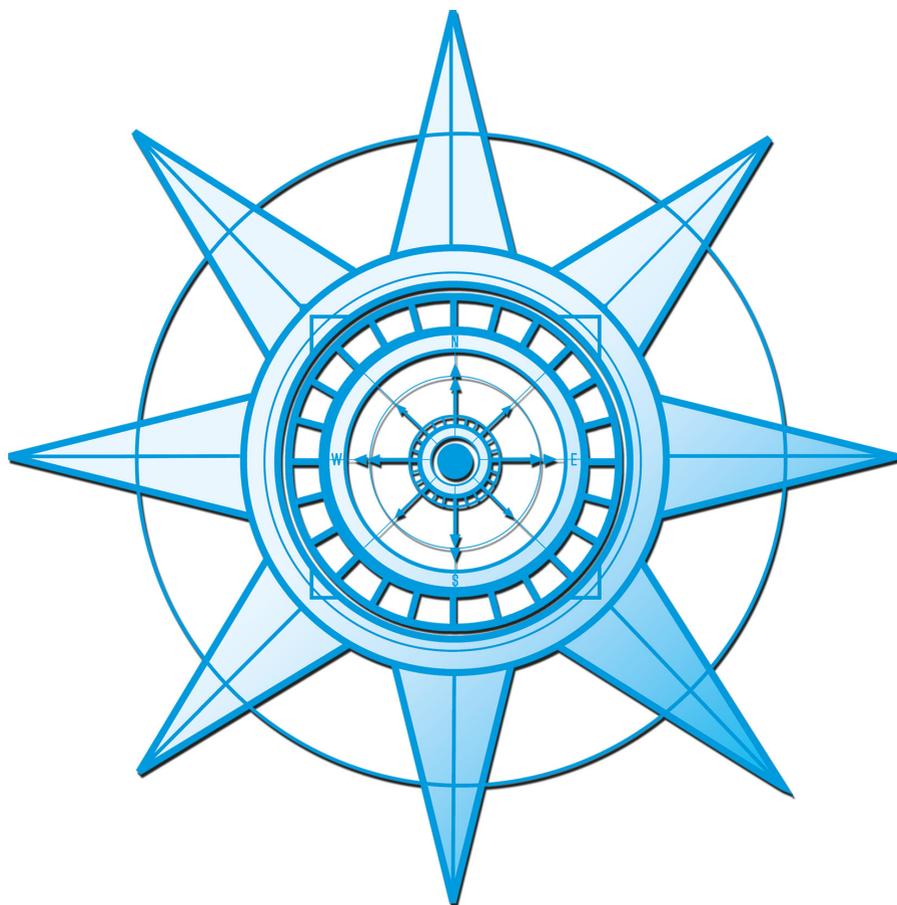


RELIGIONSWISSENSCHAFT RELOADED

Perspektiven im 21. Jahrhundert



Programm

Inhalt

Grußworte	4
Programm	7
Abstracts	11
Wegweiser	25
Organisation	27
Danksagungen	27

Grußworte

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

wir möchten Euch hiermit herzlich an der Leibniz Universität Hannover zum 17. Symposium willkommen heißen. In diesem Heft findet Ihr alle wichtigen Informationen zu Eurem Aufenthalt in Hannover, inklusive Programm, Abstracts zu Vorträgen und Workshops, Campusplan und Adressen.

Wir freuen uns auf ein spannendes Symposium mit Euch und hoffen auf vier Tage voller anregender Diskussionen, neuer Bekanntschaften und viel Spaß, sowohl während des Tagungsprogramms als auch bei den Rahmenveranstaltungen!

Euer Organisationsteam 2010

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studierende!

In diesem Jahr findet das Symposium der Studierenden der Religionswissenschaft bereits zum 17. Mal statt. Die Leibniz Universität Hannover darf sich besonders darüber freuen, vom 13. bis zum 16. Mai 2010 zum zweiten Mal als Gastgeber der Tagungsreihe zu fungieren. Dabei ist es mir eine große Freude und Ehre, die Schirmherrschaft für die von Studierenden für Studierende organisierte Veranstaltung übernehmen zu dürfen. Religion ist prägend für viele Gesellschaften. Sie ist dynamisch, verändert sich und gibt Antworten auf Probleme der Gegenwart, gerade in der globalisierten Welt von heute, in der gesellschaftliche Konflikte häufig in religiösem Gewand erscheinen.

Religionswissenschaft Reloaded - Perspektiven für das 21. Jahrhundert -

Von diesem Leitmotto kann man sich spannende Antworten auf die Fragen erhoffen: Worin bestehen die Aufgaben und die Verantwortung der Religionswissenschaft im 21. Jahrhundert? Wie kann sie sich in der breiten Öffentlichkeit als relevante Disziplin mit Potenzial positionieren und gleichzeitig die politische Instrumentalisierung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse und Diskussionen verhindern? Gerade in der aktuell erhitzten Debatte um Religionsfreiheit und Religionskritik besteht die Chance, für die Religionswissenschaft durch durchdachte Analysen neue Sachlichkeit in die Debatte zu bringen.

Ich hoffe, dass es Ihnen mit dem viertägigen Symposium gelingt, einige wichtige Schritte auf dem Weg zur Beantwortung dieser Fragen zu finden und wünsche Ihnen ein interessantes und lebendiges Symposium.

Mit freundlichen Grüßen

Edelgard Bulmahn

Mitglied des Deutschen Bundestages
Bundesministerin a. D.



Grußwort von Oberbürgermeister Stephan Weil

Das Symposium der Studierenden der Religionswissenschaft ist längst eine feste Größe in dieser Fachdisziplin. 2010 findet es bereits zum 17. Mal statt. Hannover mit dem Institut für Theologie und Religionswissenschaft ist zum zweiten Mal Gastgeber.

Vom 13. bis 16. Mai ist die niedersächsische Landeshauptstadt Gastgeber dieser für Studierende der Religionswissenschaft so bedeutsamen, bundesweiten Zusammenkunft.

Ich begrüße alle Gäste sehr herzlich und wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt mit vielen neuen Eindrücken aus dem Fachgebiet, aber auch von den Sehenswürdigkeiten Hannovers.

Sehr gern habe ich die Schirmherrschaft für das Symposium übernommen, das sich in zahlreichen Vorträgen, Diskussionen und Workshops mit der Rolle der Religion und der Positionierung der Religionswissenschaften im 21. Jahrhundert beschäftigt.

Die Ausrichtung des Symposiums als Forum von Studierenden für Studierende sowie die prominent besetzte öffentliche Podiumsdiskussion als Public Panel eröffnen dem Symposium die Möglichkeit des kritischen Diskurses.

Ferner bietet die Gesamtveranstaltung eine gute Gelegenheit, religionswissenschaftliche Themen stärker in den Blickpunkt zu rücken. Die Veranstaltungstage in Hannover werden dem Bestreben der Fachdisziplin, sich in der öffentlichen Wahrnehmung besser als gesellschaftspolitisch relevante Wissenschaft zu etablieren, sehr förderlich sein.

Ich danke den örtlichen Ausrichtern und Förderern, namentlich der Leibniz Universität sowie dem BMBF und der Hans-Lilje-Stiftung.

Ich wünsche dem Symposium viel Erfolg und anregende Diskussionen.



Stephan Weil

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Programm

Zeit	Donnerstag 13.05.10
14:00- 16:00	Registrierung
16:00- 17:00	Willkommensveranstaltung (Schlosswender Str. 1, Raum 307)
Ab 17:00	Stadtführung (Treffpunkt Schloßwender Str 1, vor dem Gebäude, siehe Wegweiser)
Ab 20:00	Kneipenabend (<i>Destille</i> und <i>Mottenburg</i> , siehe Wegweiser)

Zeit	Freitag 14.05.10		
8:00-9:45	Frühstück		
	Raum 436	Raum 114	Raum 402
10:00-10:45	<i>Muslime in Japan</i> Sabine Liesche (Leipzig)	<i>Die Diskussion um den Begriff von Religion</i> Eckehart Schmidt (Freiburg/Tübingen)	<i>Die Raelianer als Beispiel für UFO-Religion</i> Carsten Freier (Leipzig)
10:45-11:15	Kaffeepause		
11:15-12:00	<i>Karma, Kaste, Kapital - Wie der wirtschaftliche Aufstieg Indiens religiöses Feld verändert</i> Franz Neumann (Bochum)	<i>Religionsunterricht im Spannungsfeld zwischen Säkularisierung, Religionsvielfalt und Gesetzestexten</i> Christina Wöstemeyer (Marburg)	<i>Televangelism and Religious Broadcasting in the USA</i> Mona Stumpe (Hannover)
12:00-13:30	Mittagspause		
13:30:-14:15	<i>Westafrika: Ein Reisebericht</i> Astrid Mattes und Georg Zippenfenig (Wien)	<i>Die Würde des Menschen ist antastbar!? Orthodoxes Christentum und Menschenrechte</i> Christoph Pinkert (Hannover)	<i>Musik in religiösem Kontext - Ein Einblick in die Mystik Hazrat Inayat Khans und die Praxis seiner Anhänger im Zentrum für Universalen Sufismus in Frankfurt</i> Anna Adensamer (Marburg)
14:15-14:45	Kaffeepause		
14:45-15:30	<i>Phänomenologie des Heiligen</i> Robert Stephanus (Hannover)	<i>Religionswissenschaft als systemische Kulturwissenschaft</i> Moritz Klenk (Bayreuth)	<i>Religion im Internet am Beispiel „The Arrivals“</i> Nora Meyer (Münster)
17:00-19:00	Exkursion zur Pagode Vien Giac (Treffen 16:00)		
Ab 21:00	Party (Bei Chéz Heinz)		

Zeit	Samstag 15.05.10			
8:00-10:30	Frühstück			
	Raum 307	Raum 436	Raum 114	Raum 402
10:30-11:15	<i>Neue Religionen in Japan</i> Marcus Oberreuter (Münster)	Workshops 10:30-12:30		
		<i>Deutschland braucht ein Migrationsmuseum!</i> Stefan Scheel (Bremen)	<i>Wie macht man eine Zeitschrift? - Ein Erfahrungsaustausch</i> Hannah Grüenthal (Heidelberg)	<i>Into the Wild? Religionswissenschaftler im Ausland</i> Regina Laudage (Münster)
11:15-11:45	Kaffeepause			
11:45-12:30	<i>Was hat das Kamasutra mit Fröschen zu tun?</i> Benedikt Erb (Jena)	Workshop cont.	Workshop cont.	Workshop cont.
12:30-14:00	Mittagspause			
14:00-14:45	<i>Diskursanalytische Methodik und essentialistische Fettnäpfchen</i> Martin Trappe (Hannover)	Workshops 14:00-16:00		
		<i>Sie sind überall! – Religionswissenschaftliche Perspektiven auf das Diskursfeld der Verschwörungstheorien</i> Christian Uhrig (Bayreuth)	<i>Praktische Religionsforschung</i> Johanna Krehel (Leipzig)	<i>Entheogene Theorien</i> Benjamin Heimann (Münster)
14:45-15:15	Kaffeepause			
15:15-16:00		Workshop cont.	Workshop cont.	Workshop cont.
16:30-18:30	Öffentliche Vorträge (Kesselhaus)			
Ab 19:00	Grillabend (Hochschulbüro für Internationales)			

Zeit	Sonntag 16.05.10		
8:00-9:45	Früstück		
	Raum 1	Raum 3	Raum 4
10:00-10:45	<i>Die Celestial Church of Christ in Wien – eine Westafrikanische Religionsgemeinschaft in der Diaspora</i> Johanna Krechel (Leipzig)	<i>Antisemitismus vom 19. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg im deutschsprachigen Raum</i> Carsten Freier (Leipzig)	<i>„All this has happened before, and all this will happen again“. Das Modell von Geschichtsschreibung in der Science-Fiction-Serie Battlestar Galactica</i> Jan Wessel (Heidelberg)
10:45-11:15	Kaffeepause		
11:15-12:00	<i>Die „Satanic Ritual Abuse“(SRA)-Massenpanik</i> Jörn Brunke (Bremen)	<i>Siddharta In Between - Hermann Hesse zwischen Psychoanalyse und Mystik des Ostens</i> Guido Nerger (FU Berlin)	<i>Die Gemeinschaft Universelles Leben zwischen Judenverachtung und –verehrung? Ein Beispiel zur Wahrnehmung Neureligiöser Bewegungen auf das Judentum</i> Melanie Hallensleben (Göttingen)
12:00-12:30	Workshopvorstellung		
12:30 - 14:00	Abschlussveranstaltung		

Abstracts

Freitag 10:00-10:45

Muslime in Japan

Sabine Liesche (Leipzig)

Im Vortrag sollen die vorläufigen Ergebnisse der Magisterarbeit vorgestellt werden, die mithilfe der Kapital-Investitions-Theorie die Situation von eingewanderten Muslimen in Japan untersucht.

Auffallend wenige derzeit vorliegende Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Muslimen in Minderheitensituationen außerhalb Europas bzw. des ‚Westens‘.

In Japan z. B. machen Muslime (meist Einwanderer) nur einen Anteil von 0,05% an der Gesamtbevölkerung aus, nichtsdestotrotz wird befürchtet, dass diese als ‚un-japanisch‘ wahrgenommene Religion sich zu einer Gefahr für die japanische Bevölkerung entwickeln könnte. Vorurteile sind weit verbreitet und tief verwurzelt. Es stellt sich also die Frage, ob bzw. inwiefern Muslime in die japanische Gesellschaft integriert sind. Untersuchen kann man das z. B. mit der Kapital-Investitions-Theorie: abhängig von nutzbaren Kapitalarten (kulturelles, soziales, ökonomisches und Humankapital) kommt es zu verschiedenen Akkulturationsmöglichkeiten von Migranten. Daraus ergeben sich die Fragen: Welche Ressourcen sind für Muslime in Japan nutzbar? Welche Akkulturationsart müsste sich daraus ergeben? Welche ist vorhanden? Welche Rolle spielt Religion in diesem Prozess?

Die Diskussion um den Begriff von Religion

Eckehart Schmidt (Freiburg/Tübingen)

Die Diskussion um einen geeigneten Begriff von Religion ist so alt wie die Religionswissenschaft selbst. Die Definitionsversuche lassen sich hierbei grundsätzlich in zwei Ansätze unterteilen, die oft auch kombiniert werden. Zum einen gibt es substanzielle Religionsdefinitionen, die das einheitliche Wesen der verschiedenen Religionen bestimmen möchten, um so auf einen allgemeinen Begriff von Religion zu kommen. Zum zweiten existieren funktionale Ansätze, die ihren Religionsbegriff durch die Bestimmung einer einheitlichen Funktion der Religionen für die menschlichen Gesellschaften festlegen. Nachdem in der Diskussion bislang keine Einigung erzielt wurde, wird in neueren Ansätzen der Begriff im Hinblick auf seine christlich-europäischen Wurzeln dekonstruiert und seine eingeschränkte Anwendbarkeit betont. Einige Fachvertreter fordern sogar, dass man aufgrund der festgestellten Schwierigkeiten gänzlich auf eine klare Definition verzichten solle. Der Vortrag möchte die Grundlinien dieser Diskussion mitsamt ihren Zwischenergebnissen aufzeigen, um so eine momentane Standortbestimmung der Religionswissenschaft hinsichtlich dieses Definitionsproblems vorzunehmen.

Die Raelianer als Beispiel für UFO-Religion
Carsten Freier (Leipzig)

Im Umgang mit neuen religiösen Bewegungen haben viele Europäer Probleme, diese zu akzeptieren. Dies gilt auch im Bezug auf UFO-Bewegungen, die einige als „Spinnerei“ oder als „Dummenfang“ ansehen, zumal diese Bewegungen ganz und gar nicht den traditionellen Vorstellungen von Religion in unserer Gesellschaft entsprechen. Die Raelianer fassen sich selbst als „atheistische Religion“ auf, und haben ein ziemlich funktionalistisches Bild von ihren Ritualen. Kann man sie anhand ihrer Weltanschauung, ihrer Ethik und ihren Praktiken auch im religionswissenschaftlichen Sinn als Religion bezeichnen?

Freitag 11:15-12:00

Karma, Kaste, Kapital - Wie der wirtschaftliche Aufstieg Indiens religiöses Feld verändert
(Franz Neumann, Bochum)

Indien. Mit 1,1 Mrd. Menschen, nach China das bevölkerungsreichste Land der Welt. So zahlreich seine Menschen, so zahlreich und vielseitig seine Religionen. Ein Land im Umbruch. Der wirtschaftliche Aufschwung und die Globalisierung haben den gesamten Subkontinent erfasst und mit ihnen einher gehen Modernisierung und gesellschaftlicher Wandel. Der vorliegende Vortrag soll einen Einblick in diesen Wandel gewähren und seine Auswirkungen auf die religiöse Landschaft Indiens darstellen, wobei der Focus auf den hinduistischen, weil dominanten, Gesellschaftsteil gerichtet ist. Vom Aufstieg und Fall von Göttern, über die Überlebenschancen des Kastensystems bis zum interreligiösen Konfliktpotenzial sollen verschiedene Themengebiete behandelt und Perspektiven zu eigenen Forschungsansätzen aufgezeigt werden.

Religionsunterricht im Spannungsfeld zwischen Säkularisierung, Religionsvielfalt und Gesetzestexten - Eine Diskussion der verschiedenen Modelle des Religionsunterrichts in Deutschland und ein Ausblick auf die Rolle der Religionswissenschaft
(Christina Wöstemeyer, Marburg)

Die Regierung bedarf der Religion, um Werte und moralisches Verhalten in der Gesellschaft zu verankern, welche notwendig sind, um einen demokratisch verfassten Staat zu führen, dessen Bürger aktiv an der Politik partizipieren und die verabschiedeten Gesetze befolgen. Selbst ist die Politik nicht in der Lage, einen solchen Wertekonsens zu etablieren. Der Verfassungsrichter von Böckenförde drückte es mit folgenden Worten aus: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“¹

¹ Böckenförde, Ernst-Wolfgang (1976): Staat, Gesellschaft, Freiheit. Studien zur Staatstheorie und zum Verfassungsrecht. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 60.

So wendet sich der Staat an die beiden großen christlichen Amtskirchen, damit diese der Gesellschaft Normen und ethisches Denken vermitteln. Doch auch die Kirchen, die im Zuge der Spätmoderne unter einem ausgeprägten Bedeutungsverlust leiden, haben ein Interesse an der staatlichen Förderung. Dieses Abhängigkeitsverhältnis zwischen Politik und Religion findet Ausdruck in der Form des Religionsunterrichts, wie er in den meisten Bundesländern Deutschlands unterrichtet wird.

Da Deutschland ein Einwanderungsland ist und dadurch eine sowohl religiöse als auch kulturelle Vielfalt vorherrscht, stellt sich die Frage, wie mit den demographischen Veränderungen, dem Wandel der religiösen Landschaft und den damit verbundenen Religiositäten bildungspolitisch umgegangen werden soll. Wie können Integration und Toleranz in einer Migrationsgesellschaft gefördert werden und welche Bedeutung kommt dabei dem Religionsunterricht zu? Welchen Stellenwert sollte Religion überhaupt im Bildungswesen einnehmen oder gehört sie nicht eher in den Bereich des Privaten? Da Bildung Ländersache ist, existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Modelle bezüglich der Behandlung von Religionen im Unterricht. Wie sehen die jeweiligen Unterrichtstypen aus? Welcher Typus wird den bildungspolitischen Anforderungen am besten gerecht? Das Konzept der Lebenskunde-Ethik-Religionskunde (LER) in Brandenburg oder der „RU für alle“ in Hamburg? Der Lebenskundeunterricht des Humanistischen Verband Deutschland in Berlin oder das Bremer Modell des konfessionsfreien christlichen Unterrichts in Biblischer Geschichte? Und was ist mit dem traditionellen konfessionsgebundenen Religionsunterricht? Im Rahmen des Mottos „Religionswissenschaft reloaded – Perspektiven im 21. Jahrhundert“ ist besonders die Frage nach der Rolle der Religionswissenschaft in diesem Feld interessant. Welche möglichen Nischen können sich durch innovative Unterrichtsmodelle in der Bildungspolitik für Religionswissenschaftler ergeben?

Televangelism and Religious Broadcasting in the USA **Mona Stumpe (Hannover)**

If one researches on the topic of televangelism in the United States, it soon becomes obvious that although it was a prominent field of research in the 1980's and 1990's, there has not been much academic work on the issue in the recent ten years. Apparently, the academic world regards the phenomenon of televangelism as being sufficiently researched on and no longer has an interest in religious television. Nevertheless, there has been development and change in the field of televangelism and I will argue that this development is indeed worth being studied as not only the market for religious broadcasting is still growing but for the huge influence that televangelism had and still has on American Protestantism.

Westafrika: Ein Reisebericht**Astrid Mattes und Georg Zippenfenig (Wien)**

Nur allzu oft kennt man Religionen, die bei uns kaum vertreten sind, nur aus Büchern und Vorlesungen. Im September 2009 hatten 15 ReligionswissenschaftsstudentInnen aus Wien die Gelegenheit Geschichte, Kultur und Religion Westafrikas aus nächster Nähe kennen zu lernen. Eine Exkursion führte uns nach Togo und Benin, wo wir drei Wochen lang bei Familien lebten und eine Vielzahl interessanter Erfahrungen machen konnten. Religion nimmt im Alltag der Menschen einen zentralen Platz ein, daher sind die beiden Staaten von den verschiedensten Glaubensrichtungen geprägt. So findet man autochtone christliche Kirchen neben traditionellen Heilern, Moscheen und den Anwesen der Orakelpriester, den Bokonos. Ein Reisebericht von unserer Exkursion soll einerseits Wissen über die religiösen Strömungen, die wir kennen lernen konnten, vermitteln. Andererseits wollen wir auch von den Erfahrungen dieser außergewöhnlichen Reise erzählen. Land und Leute werden ebenso behandelt wie das Neujahrsfest der Ga Vodussi und die, zu trauriger Berühmtheit gekommene Route des Esclaves. Mit zahlreichen Bildern untermalt wollen wir ein möglichst authentisches Bild vermitteln, Rituale erlebbar machen und von Einstellungen, Weltbild und Geschäftssinn der Menschen, die wir kennen lernen durften, berichten.

Die Würde des Menschen ist antastbar!? Orthodoxes Christentum und Menschenrechte**Christoph Pinkert (Hannover)**

Russland gehört nach Freedom House zu den „nicht freien“ Ländern in der Welt (Skalenwert: 6) und steht demzufolge mit an der Spitze der ca. fünf „unfreien“ Industrienationen. Bedenkt man im Zuge dessen die Verflechtung von Kirche und Staat wie sie in Russland, aber auch in Griechenland zu finden ist, stellt sich dabei die Frage, inwiefern das Orthodoxe Christentum am Prozess der (Ent-)Demokratisierung nach westlichem Verständnis beteiligt ist und vor allem wie das Verhältnis zwischen Orthodoxem Christentum und Menschenrechten bewertet werden kann.

Dabei ist es unerlässlich, die Hintergründe, welche zur Etablierung der Menschenrechte (festgeschrieben in der Universal Declaration of Human Rights der UN 1948) führten, mit der Geschichte und Theologie des Orthodoxen Christentums zu vergleichen.

Im Vordergrund stehen dabei die unterschiedlichen Konzepte von Person oder Individuum und Gemeinschaft bzw. Ekklesia.

Weiterhin muss die Beteiligung der Orthodoxen Kirche am Nationsbildungsprozess am Beispiel Russlands nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion untersucht werden und die Rolle der Christlich Orthodoxen Kirche bei der Handhabung der Menschenrechte Beachtung finden.

Grundlage hierfür ist das 2008 vom Bischofskonzil der Russisch Orthodoxen Kirche verab-

schiedete Dokument mit dem Titel (in deutscher Übersetzung): „Die Grundlagen der Lehre der Russischen Orthodoxen Kirche über die Würde, die Freiheit und die Menschenrechte“. Abschließend sollen Diskrepanzen zwischen ostkirchlichem Verständnis und westlich säkularer Sichtweise verdeutlicht und Lösungsansätze zur Annäherung erarbeitet werden.

Musik in religiösem Kontext - Ein Einblick in die Mystik Hazrat Inayat Khans und die Praxis seiner Anhänger im Zentrum für Universalen Sufismus in Frankfurt
Anna Adensamer (Marburg)

In diesem Vortrag möchte ich die Verbindung von Musik und Religion in Hazrat Inayat Khans Mystik aufzeigen und einen kleinen Einblick geben in die Bedeutung von Musik für den Universalen Sufismus im Frankfurter Zentrum heute. Dieser Fokus soll exemplarisch das Verhältnis von Musik und Religion beleuchten, insbesondere die Vorstellung von Musik als Weg zu spiritueller Entwicklung. Im Vortrag werde ich kurz das Leben Inayat Khans vorstellen, sowie die Entwicklung des „Internationalen Sufi-Ordens Deutschland“. Anhand dieses konkreten Beispiels möchte ich weitreichende Anschauungen über Musik in religiösem Kontext vermitteln - die Bedeutung altindischer Musik und die zugrunde liegende Philosophie, die Rolle von Musik in muslimischer Mystik, sowie musikpsychologische Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Musikerleben. Die Bedeutung der Musik für die Religion ist ein mit Sicherheit sehr vernachlässigtes Gebiet in Religionswissenschaft und Religionspsychologie, so dass die Erarbeitung dieses Themas sehr spannend und innovativ erscheint. (Dieser Vortrag basiert auf einer gleichnamigen Bachelorarbeit, die von der Vortragenden, Anna Adensamer, 2008 verfasst wurde. Die Arbeit bestand aus einem theoretischen Teil der durch Ergebnisse von teilnehmender Beobachtung und Feldforschung im Frankfurter Zentrum für Universalen Sufismus ergänzt wurde.)

Freitag 14:45-15:30

Phänomenologie des Heiliges
Robert Stephanus (Hannover)

Die Erfahrung des Heiligen wissenschaftlich zu untersuchen wirft diverse Probleme auf. Der Begriff des Heiligen ist, wie der Begriff der Religion auch, nicht eindeutig zu bestimmen. So scheint es unmöglich zu sein, diesen Gegenstand weiter zu untersuchen. Dennoch wird immer wieder versucht, die Begriffe näher zu bestimmen und eine Definition zu liefern. Ein möglicher Weg dieses Ziel zu erreichen, scheint für viele die Phänomenologie zu sein. Zwar klammert auch die Phänomenologie die Wahrheitsfrage aus, aber dennoch wird ein transzendentes Sein angenommen. So kann Religion als Objekt behandelt werden. Die Erfahrung des Heiligen wird zu einer Erfahrung, die auf ein transzendentes Sein hinweist. Dieses Sein näher zu bestimmen, scheint unmöglich zu sein, dennoch gibt es Versuche genau dies zu erreichen. Ob diese Versuche Aussicht auf Erfolg haben und ob ein solcher Ansatz Rele-

vanz für die Religionswissenschaft haben kann, muss kritisch hinterfragt werden.

Religionswissenschaft als systemische Kulturwissenschaft **Moritz Klenk (Bayreuth)**

Die Religionswissenschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert; verschiedenste Ansätze sammeln sich heute unter dem Label "Religionswissenschaft": Religionswissenschaft als Philologie, als Teil der Theologie, als Phänomenologie, als Soziologie, Anthropologie oder Kulturwissenschaft. Die Positionen sind bisweilen so unterschiedlich, dass es gewagt scheint von „der“ Religionswissenschaft im Singular zu sprechen. Einzig Eines ist weit verbreitet: Eine Hemmung den Gegenstand näher zu definieren. Was fehlt sind Theorien von Religion. Es wird versucht diese Theoriedefizit durch sinnentleerte Schlagworte wie „Methodentriangulation“, „Arbeitsbegriff“ statt Definition, „Religion als Kultur“ oder Ähnliches zu verschleiern, aber erklärt wird damit nicht besonders viel. Der Fokus auf Methode und Empirie, die ständige Distanzierungsrhetorik gegenüber der Theologie, „interdisziplinäre“ Forschungsverbände und Projekte – all das soll nur ablenken von einem Umstand der unser Fach in Zukunft mehr gefährden kann als alle Zentrum-Peripherie-Probleme der aktuellen Debatte. Was können wir erklären? Was ist, bzw. als was untersuchen wir Religion? Wenn uns einer auf der Straße fragen würde: „Was ist Religion?“ - wir würden wahrscheinlich antworten: „Das kann man so nicht sagen...“ Wir würden nicht sagen: „Das verstehen Sie nicht wenn ich Ihnen das jetzt erkläre“ - wir haben ja selbst keine Ahnung und wenn doch dann auch nur eine „Ahnung“. Andere Fächer kennen nicht diese Scheu ja haben sogar umfangreiche Theorien von Religion, religiösen Bewegungen und Organisationen usw. Mit der Systemtheorie Niklas Luhmanns gibt es in der Soziologie eine Universaltheorie von Gesellschaft – eine mögliche Lösung des Theoriedefizits der Religionswissenschaft. Der Vortrag präsentiert Überlegungen wie und warum Systemtheorie für die (kulturwissenschaftliche) Religionswissenschaft nutzbar gemacht werden kann.

Religion im Internet am Beispiel „The Arrivals“ **Nora Meyer (Münster)**

Wie ein Netz umspannt das Internet heutzutage die gesamte Welt. Ob kleines Dorf in Mexiko oder Großstadt, fast alle Orte sind durch dieses Kommunikationsmedium miteinander verbunden. Es drängt sich geradezu in alle Bereiche des Lebens und strukturiert die moderne Kommunikation, obwohl es erst Mitte der 90er Jahre für die massenhafte Nutzung zugänglich wurde. Diesem Prozess der internationalen Vernetzung, eben des „international network“ oder Internet, konnte sich auch die Religion nicht entziehen und schaffte sich mit dem World Wide Web einen neuen Raum der Präsentation und Kommunikation. Dieser wurde und wird dabei nicht nur von offiziellen religiösen Institutionen genutzt sondern bietet auch Individuen die Möglichkeit ihre Religiosität auszudrücken und mit Gleichgesinnten in Verbindung zu treten.

Dieser Prozess bietet der Religionswissenschaft neue Möglichkeiten der Forschung und fordert sie dazu heraus neue Ansätze und Methoden zu entwickeln, die es ermöglichen einen differenzierten Blick auf dieses neue Medium zu entwickeln. Der Vortrag wird sich einerseits mit diesen neuen Methoden und den Problemen, die damit einhergehen, beschäftigen, und andererseits zugleich ein Beispiel moderner Internetreligiosität in den Fokus rücken.

Samstag 10:30-11:15

Neue Religionen in Japan
Marcus Oberreuter (Münster)

Religion in Japan? Buddhismus und Shinto. Das Land der aufgehenden Sonne gilt oft als ein Beispiel für gelebten Synkretismus - eben dieser beiden Religionen.

Auf den ersten Blick wirkt Japan stark säkularisiert; viele Japaner geben an, sie gehörten gar keiner Religion an. Jedoch besuchen sehr viele Menschen tagtäglich Tempel und Schreine, am Neujahrsfest besucht sogar die Mehrheit aller Japaner einen Schrein.

Neben diesen im Leben der Japaner fest verankerten traditionellen Religionen gibt es eine vielfältige Landschaft von neuen Religionen. In den letzten zwei Jahrhunderten entstand eine Vielzahl neuer Gemeinschaften. Diese folgen zum Teil dem Buddhismus oder dem Shinto. Sie beschreiten jedoch auch neue Wege, die nicht nur veränderte Glaubenslehren und ein neues Weltbild beinhalten, sondern auch soziale Aspekte der Religionen neu definieren oder gar etablieren.

In meinem Vortrag will ich die Entstehung und Entwicklung der neuen Religionen anhand einiger Beispiele darstellen. Dabei soll auch auf die Religiosität in Japan eingegangen werden.

Samstag 10:30-12:30

Workshop: Deutschland braucht ein Migrationsmuseum!
Stefan Scheel (Bremen)

Deutschland braucht ein Migrationsmuseum – diese Erkenntnis ist zwar nicht unumstritten, doch trotzdem scheinen Wissenschaft und Gesellschaft noch immer nicht den Ernst der Lage, die schiere Notwendigkeit erkannt zu haben. Doch das Beispiel der Cité nationale de l'histoire de l'immigration zeigt, dass gesellschaftliches Engagement zusammen mit wissenschaftlicher Aufarbeitung Erfolg haben kann. Nun also die Musealisierung der Migration: Was kann die Religionswissenschaft dazu beitragen? Wie sehen Musealisierungskonzepte von Migration aus religionswissenschaftlicher Perspektive aus? Inwiefern nutzen die lokalen Strukturen interreligiöser/interkultureller Dialogkreise, die die Religionswissenschaft ja mit wachsendem Interesse erforscht? Überhaupt: Könnte die Musealisierung von Migration integrativ wirken? Oder eher exkludierend? Für wen soll das alles überhaupt sein? Für die Mehrheitsgesellschaft oder die Migranten? Womöglich für alle? Diese und weitere Fragen

rund um die Musealisierung von Migration, die Chancen, Notwendigkeiten und Perspektiven möchte ich gerne in meinem Workshop diskutieren und problematisieren mit Interessierten an: Museologie, Migration, Darstellungs- und Ausstellungsmöglichkeiten von Religion, Religiosität und Kultur sowie allen anderen die einfach vorbeikommen wollen. Wir könnten ein Konzept erarbeiten, ein exemplarisches Migrationsmuseum entwerfen, uns anschauen, wie in anderen Staaten mit der Problematik umgegangen wurde & wird oder uns auch nur streiten, ob es überhaupt eine Notwendigkeit zu einer solchen Einrichtung gibt, gar ob es generell möglich ist, Migration zu visualisieren und zu musealisieren. Kommt zahlreich, ich freue mich auf einen anregenden Nachmittag.

**Workshop: *Wie macht man eine Zeitschrift? - Ein Erfahrungsaustausch*
Hannah Grünenthal (Heidelberg)**

In Heidelberg bringen wir seit dem letzten Semester die „RéWistance“, eine Zeitschrift für Heidelberger Studierende der Religionswissenschaft, heraus. Sicher gibt es auch in anderen Städten Studierende, die eine Fachbereichszeitschrift oder ähnliches gestalten oder solche, die mit der Idee spielen, selbst eine zu gründen. Ihnen (und auch mir) soll in dem Workshop die Gelegenheit gegeben werden, sich auszutauschen über Probleme und Lösungen, über Schwierigkeiten und Möglichkeiten, über gute und schlechte Erfahrungen. Themen werden unter anderem sein: Organisation, Redaktionsarbeit, Finanzierung, rechtliche Aspekte u.v.m.

**Workshop: *Into the Wild? Religionswissenschaftler im Ausland*
Regina Laudage (Münster)**

Für uns Religionswissenschaftler bietet sich eigentlich die ganze Welt für Auslandsaufenthalte, aber wie sieht es in der Praxis aus? [Wo will ich hin? Warum will ich dahin? Wie bereite ich mich sinnvoll vor und wie gestalte ich meine Zeit vor Ort? Wofür gehe ich ins Ausland? Und wie soll ich das alles bezahlen?] Bei diesem Workshop sollen Erfahrungen ausgetauscht und gesammelt werden. Material mitzubringen (Fotos, Links, persönliche Ergebnisse).

Samstag 11:45-12:30

**Was hat das Kamasutra mit Fröschen zu tun?
Benedikt Erb (Jena)**

Vielleicht nicht mehr als mit Gazellen oder Hasen – aber auch nicht viel weniger, soviel sei vorab gesagt. Man darf also gespannt sein, auf die teilweise überraschenden Inhalte des Kamasutra, jenseits der vielzitierten „64 Künste der Vereinigung“. Dabei stellt sich natürlich nicht zuletzt die Frage der religionswissenschaftlichen Relevanz dieses Textes, die mit der

Frage seiner religiösen Verortung einhergeht. Ich möchte ihn aber auch zum Anlass nehmen, über den Komplex europäischer Indienrezeption nachzudenken und die Wechselwirkung von Fremd- und Eigenwahrnehmung im allgemeineren zu thematisieren, die unser Fach so spannend macht.

Samstag 14:00-14:45

***Diskursanalytische Methodik und essentialistische Fettnäpfchen.
Paradigmenwechsel oder „business as usual“?***

Martin Trappe (Hannover)

Wie schon die Namensgebung des letztjährigen Studierendensymposiums in Heidelberg, - Diskurs-Macht-Religion- zeigte, scheint der „Diskurs“ als theoretisches Konzept allmählich auch im Feld der Religionswissenschaft Fuß zu fassen. Doch während z. B. in den Sozialwissenschaften oder der Literaturwissenschaft der „Diskursanalyse“ immer häufiger ein fester Platz im der Methodenkanon zugeschrieben wird, ist die Auseinandersetzung mit diskurstheoretischen Ansätzen innerhalb der Religionswissenschaft – im wahrsten Sinne des Wortes – nicht gerade „selbst-verständlich.“ Dabei scheint in Folge der neueren Verortung des Faches im Rahmen der Kulturwissenschaften die Rezeption post-strukturalistischer Perspektiven und Fragestellungen (Identitätsbildungsprozesse, postkoloniale Konflikte, etc.), gerade in Bezug auf die klassischen Problemfelder der Religionswissenschaft, einiges an Möglichkeiten zu bieten.

Am Beispiel zweier neuerer Publikationen (Murphy 2007; Rohrbacher 2009) soll der Vortrag aufzeigen, dass die Hinwendung zu diskursanalytischen Ansätzen zwar viel Potential – nicht zuletzt bei der Frage um die Definition von „Religion“ – allerdings auch Probleme mit sich bringt. Die Probleme, so eine These des Vortrages, tauchen vor allem dann auf, wenn die Einbindung spezifischer Diskurskonzeptionen in ihren jeweiligen theoretischen/metatheoretischen Rahmen nicht genügend berücksichtigt wird. Daher reiht sich der „Diskurs“ oftmals auch in die Liste der schwammigen, nicht wirklich greifbaren und letztlich kaum operationalisierbaren Begriffe ein. Dieser Vortrag ist nicht als Meistererzählung, inklusive einer abschließenden Enthüllung eines „Diskurs-Codes“ geplant, soll aber neben der Problematisierung diskursanalytischer Ansätze auch einige Wege aus dem theoretischen Dickicht aufzeigen und – natürlich – zur Diskussion stellen.

Samstag 14:00-16:00

Workshop: Sie sind überall! – Religionswissenschaftliche Perspektiven auf das Diskursfeld der Verschwörungstheorien

Christian Uhrig (Bayreuth)

Verschwörungstheorien erfreuen sich seit jeher einer großen Popularität. Als alternative

Erklärungsmodelle bieten sie Lösungen für sonst Unerklärbares und Verschlossenes. Die Verkünder solcher Theorien stellen ihr Wissen oftmals als unterdrücktes und sich selbst als Künder verschwiegener Wahrheiten dar. Die Palette der Themen, die Verwendung finden, reicht von Nazi-Ufos, Illuminaten- und Freimaurerverschwörungen, der jüdischen Weltverschwörung bis zu Theorien des nahenden Weltendes im Jahr 2012. Hier ist eine vielfältige Szene mit außerdem beträchtlichen Absatzzahlen entstanden. In dem Workshop soll nach religionswissenschaftlichen Perspektiven der Betrachtung dieses Phänomens gefragt werden. Welchen Religionsbegriff müssen wir bei der Forschung in diesem Bereich zugrunde legen? Sind Verschwörungstheorien ein lohnender Gegenstand der Religionswissenschaft? Wir möchten anhand von Kurzvorträgen und Filmausschnitten diese Punkte zur Diskussion stellen.

Workshop: *Praktische Religionsforschung*
Johanna Krechel (Leipzig)

Praktische Religionsforschung bringt einige Probleme mit sich, die zum Teil ganz allgemeiner Art sind: Wie erkläre ich, was ich eigentlich will? Teilnehmend beobachten oder doch lieber etwas Abstand halten? Wie gehe ich mit Missionierungsversuchen um? - und manchmal auch recht speziell werden: Wie lässt sich 45minütiges Knien am besten aushalten? Was tun, wenn man selbst Objekt einer Vision wird? Wie reagiere ich, wenn die Frau neben mir in Trance fällt und laut schreit? Da solche und ähnliche Fragen in der Uni oft ungeklärt bleiben, soll der Workshop dazu dienen, Erfahrungen und Tipps auszutauschen und offene Fragen zu klären.

Praktische Erfahrungen sind jedoch keine Voraussetzung für die Teilnahme, alle Interessierten sind willkommen!

Workshop: *Entheogene Theorien*
Benjamin Heimann (Münster)

Es ist bekannt, daß die Menschen in grauer Vorzeit natürlich vorkommende Substanzen benutzten, um ihren Bewusstseinszustand zu verändern, meist angeleitet von erfahrenen Nutzern (zB. Schamanen) und in einem rituellen Kontext. Im Laufe des 20. Jh.'s ist dieser Gebrauch auch der sog. zivilisierten westlichen Welt bekannt geworden und diese selber trug zur Invention neuer (synthetischer) Drogen und Gebrauchsformen bei. Entheogene („Gott im Inneren erzeugend“) bezieht sich auf Stoffe, denen zugeschrieben wird, daß sie im Konsumenten eine Erfahrung auslösen können, die von religiöser Natur ist. Mögliche Komponenten dieser Erfahrung können sein: Kommunikation mit Gott oder anderen Geistwesen, Auflösung des Egos (Egotod) und Verschmelzung mit dem All (Alleinheit), Visionen von Licht und Farben in nichtalltäglicher Qualität, extreme Wonnegefühle (Extase) und/oder Schrecken (fascinosum et tremendum), intuitive Einsicht in fundamentale Wahrheiten jenseits des Aussprechbaren. Die wichtigsten Entheogene sind Psilocybin/Psilocin enthal-

tende Pilze, Meskalin-Kakteen, DMT in Form von Schnupfpulvern, Rauchmischungen oder in Kombination mit MAO-Hemmern (zB. Ayahuasca), Lysergsäureamide (LSA) in Trichterwindensamen oder Mutterkorn und als das synthetische Derivat LSD. Eine Frage, die ich diskutieren möchte, ist, ob der Begriff ‚Entheogene‘ rein objektsprachlich zu untersuchen ist, u.a. weil der Wortteil ‚theo‘ einen Gott impliziert (vgl. ‚Theologie‘), und welche Alternativen es gibt, um den Bereich der psychoaktiven Substanzen so einzugrenzen, dass er jene meint, welche religiös relevant sind. Zur Auflockerung möchte ich Videos zeigen, in denen es um den ‚Gebrauch von psychoaktiven Substanzen in einem religiösen Kontext‘ geht, sowie/bzw. deren vermuteter Gebrauch in den grossen Religionen zu deren Entstehungszeit und das Überleben von Hinweisen auf ‚religiösen Drogenkonsum‘ in deren Schriften und sonstigen Werken, was ich als „Entheogene Theorien“ bezeichne.

Sonntag 10:00-10:45

Die Celestial Church of Christ in Wien – eine Westafrikanische Religionsgemeinschaft in der Diaspora

Johanna Krechel (Leipzig)

Die CCC ist eine 1947 in Porto Novo/Benin gegründete charismatische Kirche, die zu den Aladura-Kirchen (wörtl. „Besitzer des Gebets“) zählt und starke Parallelen zu traditionellen afrikanischen Religionen (speziell Yoruba) aufweist. Seit den 60er Jahren unterhält die CCC Gemeinden in Europa und Amerika. Im Wintersemester 09/10 habe ich die Gemeinde der CCC in Wien mehrfach besucht und an Gottesdiensten teilgenommen. Im Vortrag möchte ich die CCC als westafrikanische Religionsgemeinschaft vorstellen und auf den Ablauf eines Gottesdienstes – der recht wenig mit den uns bekannten christlichen Gottesdiensten gemein hat – näher eingehen.

Antisemitismus vom 19. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg im deutschsprachigen Raum

Carsten Freier (Leipzig)

Es ist kaum bekannt, dass bereits lange vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten rassistisch motivierter Antisemitismus in Europa ein weitverbreitetes Problem war. „Die Protokolle der Weisen von Zion“ (Autor unbekannt) erreichten ein großes Publikum, obwohl schnell nachgewiesen werden konnte, dass es sich hierbei um eine Fälschung handeln musste. Aber auch Autoren wie August Rohling, Theodor Fritsch und Houston Stewart Chamberlain erreichten mit ihren Schriften ein großes Publikum. Ziel des Vortrages ist es, zu zeigen, inwieweit diese und andere Autoren und Werke der Ideologie der Nazis den Boden bereiteten und welches Publikum sie damals erreichten...

„All this has happened before, and all this will happen again“. Das Modell von Geschichtsschreibung in der Science-Fiction-Serie *Battlestar Galactica*

Jan Wessel (Heidelberg)

Die Neuauflage der Science-Fiction-Serie *Battlestar Galactica* (BSG) in den 2000er Jahren spielt von der ersten produzierten Minute an mit der religiösen Aufladung ihrer Erzählung(en), dass es religionswissenschaftlichen Studierenden ganz wässrig im Mund werden will: Ob bei der Legitimation für die Auslöschung der Menschheit, in der Darstellung von entscheidungsbestimmenden Prophezeiungen, bei Postmortalität(svorstellungen) oder in der Präsentation von Grenzgänger_innen und Gegenwelten – es findet sich vieles, das ins Auge fallen möchte und leicht in Verbindung zu „klassischer“ religionswissenschaftlicher Arbeit gesetzt werden kann.

Dieser Vortrag wird versuchen die Geschichtsschreibung in BSG anhand der aufgebrachten Konzeption von Zeit, Zukunft und „dererlei“ innerhalb der europäischen Religionsgeschichte zu verorten und anhand ausgewählter bereits angedeuteter Erzählstränge griffig zu machen. Er will damit auch ein Beispiel dafür geben, warum die Untersuchung von populärer Kultur eine feine und notwendige Sache ist. Ohne viel von Raumschiffen zu reden. Versprochen.

Sonntag 11:15-12:00

Die „Satanic Ritual Abuse“ (SRA)-Massenpanik

Jörn Brunke (Bremen)

Am 16. Mai 1985 sendete die US-amerikanische ABC-Nachrichtensendung 20/20 landesweit einen Bericht über massenhafte Verbrechen, insbesondere rituelle Folterungen, Vergewaltigungen und Morde, die von hoch organisierten, satanistischen Kulturen begangen werden. Es folgte eine Kettenreaktion, die bewirkte, dass weite Teile der US-Bevölkerung zu der Überzeugung gelangten, dass satanistische Verschwörungen eine ernste gesellschaftliche Bedrohung darstellen. Die Berichterstattung über die vermeintlichen Ritualverbrechen führte nicht nur zu gesellschaftlichen und akademischen Kontroversen, sondern auch zu zahlreichen Gerichtsprozessen, Untersuchungskommissionen und Gesetzesänderungen. Obwohl der SRA-Hype langsam abebbte, nachdem ein FBI-Untersuchungsbericht 1992 zu dem Ergebnis kam, dass es keine stichhaltigen Beweise für organisierte Ritualmorde gebe, ist die Vorstellung von satanistischen Verschwörungen fester Bestandteil amerikanischer Folklore, insbesondere in einigen sog. „evangelikalen“ Milieus. Der Vortrag versucht in den aktuellen Forschungsstand einzuführen. Hierbei wird davon ausgegangen, dass es sich bei dem SRA-Phänomen um eine „moral panic“ im Sinne Stanley Cohens und Stuart Halls handelt. Es sollen einerseits kulturgeschichtliche Kontinuitäten dargestellt und andererseits soziologische und zeitgeschichtliche Besonderheiten herausgearbeitet werden. In der anschließenden Diskussion sollen mögliche Forschungslücken erörtert bzw. zusätzliche Perspektiven eröffnet werden.

Siddharta In Between - Hermann Hesse zwischen Psychoanalyse und Mystik des Ostens

Guido Nerger (FU Berlin)

„Das vollkommene Sein. Das vollkommene Sein ist Gott. Alles andere, was ist, ist nur halb, ist teilweise, es ist werdend, ist gemischt, besteht aus Möglichkeiten. Gott aber ist nicht gemischt, er ist eins, er hat keine Möglichkeiten, sondern ist ganz und gar Wirklichkeit. Wir aber sind vergänglich, wir sind werdend, wir sind Möglichkeiten, es gibt für uns keine Vollkommenheit, kein völliges Sein. Dort aber, wo wir von der Potenz zur Tat, von der Möglichkeit zur Verwirklichung schreiten, haben wir Teil am wahren Sein, werden dem Vollkommenen und Göttlichen um einen Grad ähnlicher. Das heißt sich verwirklichen.“ (H. Hesse: Narziss und Goldmund, Montagnola 1956, S. 293.) Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Seelenleben galt Hesse als wichtige Grundvoraussetzung zur Beschreitung neuer und unbekannter dichterischer Wege. Die Dichtung, für Hesse eine Form intuitiven Erfassens seelischer Vorgänge und Zustände, weist auf Grund ihrer Rückführung auf eben jene seelischen Prozesse eine sowohl durch kämpferische Abgrenzung als auch kokettierende Annäherung geprägte Nähe zur Psychoanalyse Sigmund Freuds und vor allem C.G. Jungs auf. Dieses äußere Spannungsverhältnis zwischen dichterischer Intuition und rationaler Analyse eröffnet im Gesamtwerk Hesses einen symbolischen Bezirk, dessen Gehalt sich aus unterschiedlichsten religiösen, spirituellen und mystischen Traditionen und Weltanschauungen speist und mit (tiefen-) psychologischen Symbolen und Motiven spielt. In diesem Bezirk offenbart sich Hesses Anliegen (ähnlich dem universellen Anspruch Jungs), ein allen Religionen, Philosophien und Kulturen Gemeinsames herauszustellen und künstlerisch auszuarbeiten. Hesses Beschäftigung und ästhetisierte Verschmelzung von Elementen aus Christentum, Buddhismus, Taoismus, Konfuzianismus und Gnostizismus (u.a.) stellt für ihn einen (dichterischen) Weg zu seelsicher Harmonie

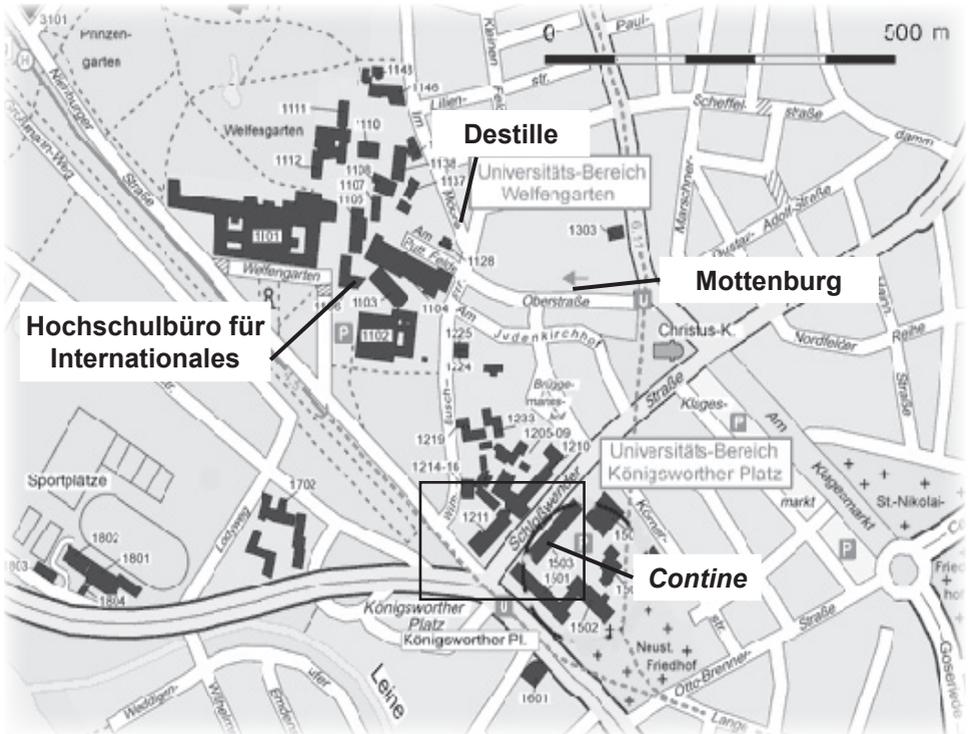
Die Gemeinschaft Universelles Leben zwischen Judenverachtung und –verehrung? Ein Beispiel zur Wahrnehmung Neureligiöser Bewegungen auf das Judentum

Melanie Hallensleben (Göttingen)

Die Wahrnehmung Neureligiöser Bewegungen auf das Judentum bewegt sich in einem Feld von unverkennbarer Hochachtung bis zu stark diffamierender Polemiken gegenüber der jüdischen Gemeinschaft, ihren Ritualen oder gegen den Staat Israel selbst. In diesem Zusammenhang soll exemplarisch die Gemeinschaft Universelles Leben herangezogen werden, die dem Staat Israel den Untergang als Folge einer andauernden unbelehrbaren Haltung der Juden prophezeit. Gleichwohl wird die Schicksalsgeschichte – inklusive der Shoa – als gerechte Strafe für das Nichtanerkennen Jesu gedeutet. Neben dieser Festlegung, dass das Judentum aus Sicht des Universellen Lebens als das Andere, das religiös Fehlgeleitete sei, gibt es Aussagen, deren Bezugsquelle eine andere ist: die bekannten weltlichen Stereotype. In diesem Kontext werden Äußerungen über den vermeintlich wohlhabenden und nach Ruhm strebenden Juden gemacht. Obwohl, oder gerade weil das Judentum als widergöttlich

enttarnt wird, sieht sich das Universelle Leben selbst in der Tradition des Judentums verortet, welche letztendlich Gottes Heilsplan erkennt und vollendet. Hierzu gründete das Universelle Leben in der Nähe von Würzburg das Neue Israel eine fast sozi-ökonomische autarke Gemeinschaft, deren Hauptaugenmerk starke Adaptionen an Tierschutzorganisation haben.

Wegweiser



Alle Vorträge und Workshops des Symposiums finden in der **Schloßwender Straße 1** (Gebäude Nr. 1211) und **5** (Kesselhaus) statt. Zum Kneipenabend am Donnerstag werden wir uns in der **Destille** (Im Moore 3) und der **Mottenburg** (Oberstraße 12) zusammenfinden. Auch das Frühstück gibt es in der **Destille**; zum Mittagessen könnt Ihr in die **Mensa Contine** auf dem Campus am Königsworther Platz (Gebäude Nr. 1503) gehen, für die wir Euch Gutscheine bereitstellen. Der Grillabend findet beim **Hochschulbüro für Internationales** statt (direkt neben dem Hauptgebäude der Uni, Welfengarten 1A).

In Notfällen könnt Ihr während der vier Tage das Organisationsteam stets unter der Nummer **0176 35 63 20 35** erreichen.

Exkursion

Treffpunkt für die Exkursion zur buddhistischen **Pagode Vien Giac** ist am Freitag um **16:00** vor der Eingangstür zur Schloßwender Straße 1.

Für Nachzügler: Die Adresse der Pagode lautet
Karlsruher Straße 6
30519 Hannover

und ist ab Kröpcke am besten mit der Stadtbahnlinie **1 oder 2** (Richtung Sarstedt, Rethen oder Laatzen) bis Haltestelle **Am Brabrinke** und von dort aus mit dem **Bus 124** bis **Karlsruher Straße** zu erreichen.



Party

Zur Party am Freitagabend im **Bei Chéz Heinz** kommt Ihr am besten mit der Stadtbahn **Linie 10** (Richtung Ahlem), die z.B. vom Hauptbahnhof abfährt. Ihr fahrt dann mehrere Stationen bis zur Haltestelle **Wunstorfer Straße**. Entgegen der Fahrtrichtung der Bahn geht Ihr zu Fuß

in die Friedhofstraße (Einbahnstraße) und direkt auf das Fössebad in der Liepmannstraße zu. Der Eingang in das Bei Chéz Heinz befindet sich links am Gebäude.



Adresse:
Bei Chéz Heinz
Liepmannstr. 7b
30453 Hannover

Organisation

Stefan Schröder

Koordination, Anmeldung, Finanzen, Schlafplätze

Jeanette Schröter

Koordination, Schlafplätze, Raumorganisation

Konrad Boidol

Graphik Design

Corinna Brandenburger

Programm

Rabih El-Dick

Programm, Finanzen, Catering

Nils Gelker

Schlafplätze, Rahmenprogramm

Stefanie John

Programm, Programmheft, Finanzen

Anna Schneegans

Catering

Robert Stephanus

Programm, Öffentliche Vorträge

Mona Stumpe

Rahmenprogramm

Danksagungen

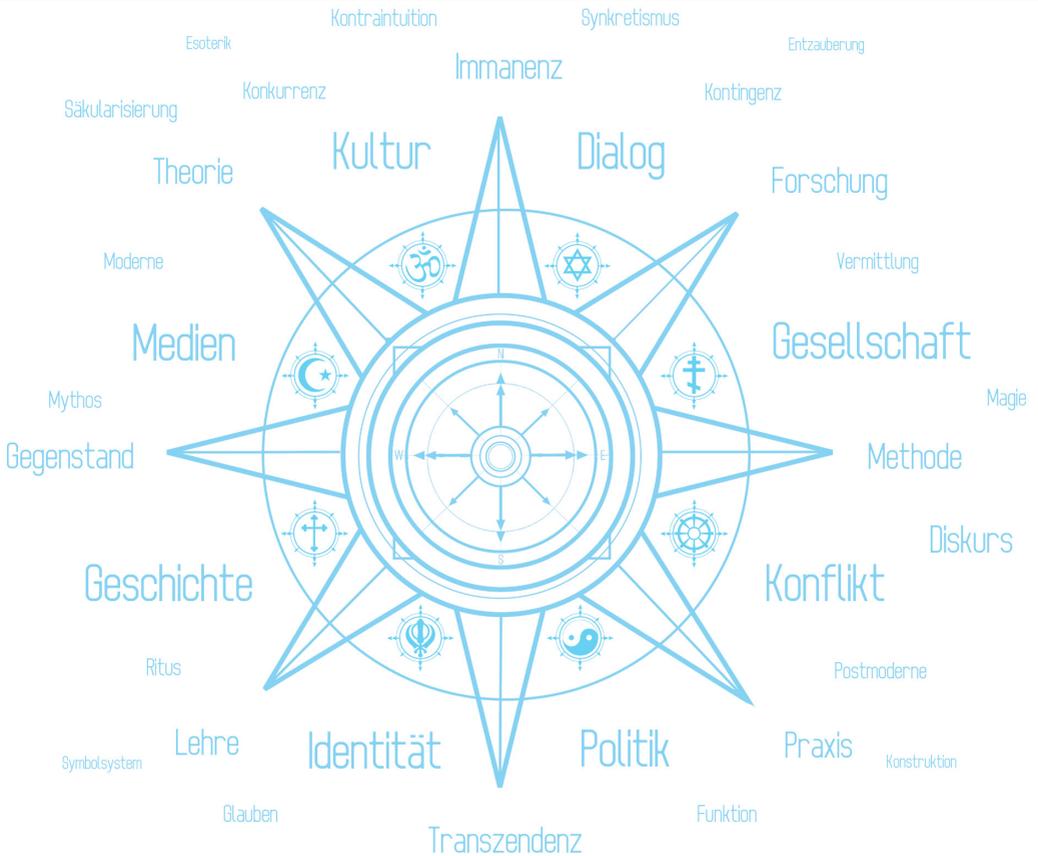
Für ihre Mitarbeit danken möchten wir:

Lena-Marie Bremer, Anne Giese, Sinah Hegerfeld, Lisa Jensen, Katharina Lemme, Jörn Meyers, Michael Többens, Martin Trappe.

Besonderer Dank gilt außerdem folgenden Personen und Institutionen, ohne deren Unterstützung die Durchführung des Symposiums nicht möglich gewesen wäre:

Den MitarbeiterInnen des IThRW der Leibniz Universität Hannover (insbesondere Ingeborg Köpping, Steffen Führding und Peter Antes), Canh-Han Huynh, dem Hochschulbüro für Internationales, allen SchlafplatzspenderInnen und HelferInnen vor Ort, sowie unseren Förderern (BMBF, Hans-Lilje Stiftung, die Philosophische Fakultät, Asta Uni Hannover, DVRW).

Aufgaben und Orientierung der Religionswissenschaft im 21. Jahrhundert



www.Religionswissenschaft-Reloaded.de